Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 37 (1947)
Heft: 24

Artikel: Langnoumärit
Autor: Schenk, M.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-645657

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Langnoumärit

Hesch scho einisch ame föhnklare Tag vomene Grätli oder Gipfu über üses schöne Ländli gluegt oder e stilli Wanderig über d'Egge u Höger vom Aemmital usgfüehrt? Bisch einisch im Gstürchu vor Lüderechilbi oder im Lärme vore Fasnacht z'Basu gsy? Oder hesch gar mitgmacht amene Winzerfescht im Wältsche oder are Fiera im Tessin? He nu, de bisch scho fei e gweste Pössu, kennsch öppis vo der Heimat und bsungersch vo däm Völchli, wo drinne wohnt u glücklich isch.

Hingäge we de nie amene Langnoumärit gsy bisch, hesch halt einewäg d'Wält no nid gseh u tuesch mi duure; denn das isch e Sach für sich u zellt sich mit nüt angerem zäme. U we de öppe no meinsch, er sig so meh en Art intärni Aglägeheit vo der Chäsmetropole ar Ilfis, de bisch bös ufem Holzwäg u muesch dy Ansicht gleitig revidiere. E Langnoumärit faht nämli nid nume bim Bahnhof a und hört bim «Bäre» uf, oder längt vom Amthus bis zum Rösslispiel ufem Hotelplatz — bhüetis nei, er geiht vom Seeland bis i ds Länder (Entlebuch) yche u vo Huttu zmingsch bis i ds Eggiwil u Schangnou! Un är faht nid nume am Morgen a un isch am Abe us u fertig, herrjeses nei, me gspürt ne wuchelang z'voruus — wie d'Basler Fasnacht.

Süsch fraget d'Gschäftslüt wyt ringsume, de d'Händler i de Ueberhemmli u d'Buure vo den Egge u de Chräche! Dr Märittag isch rot achrützlet i dr Brattig u das nid nume vo de Meischterslüt; chasch dänke, öb söttig rari Tage — es sy halt nume sächs im Jahr — nid o im Sackkaländer vo de Dienschte, vorab de lidige Chnächte, u bi de Mägdli im gheimte agmerkt sy! Sie plangen alli na däm Alass, mit irgend eme bsungerigen Aliege u zelle Tage druf wie d'Ching ar Wiehnacht. Am Langnoumärit hei nämli nid nume d'Schüeler frei, 's isch Bruuch- dass denn o d'Dienschte lyber sy u öpper yspringt für se i dr Arbet.

U druber ache mache sie de d'Bilanz vom grosse Tag es njedersch uf sy Gattig, dr eint mit Tinte u verzwickte Kalkulatione — u ds angere mit eme Süfzgerli u verschmejete Gsichtli — u däiche, sinne wuchelang — he äbe, a dä Langnoumärit.

U we's de uf allne Strasse ds Tal uuf u vo de Höger ache ga Langnou zuuget, mit Wäge u Chärre vo jedem Zytalter, mit Benzingstank und Rossegspann, we's lodelet unger de Blache vo Märitwar, we's rochlet vo Söuleni, bäägget vo Schafe und meggelet vo Geisse (verhäb' d'Nase u d'Ohre!) u's hoopet vo Chalber u Chueli — de isch todsicher Langnoumärit! Mach di hurti uf d'Socke, la alls angere gheie u zottle mit dem angere Volch, z'Fuess oder beritte. (Im Notfall tuet's dr «Trappmeinsohn»!) Vielech hesch Glück u chaisch ufhocke uf eme Chüsseli vome Rytwägeli by mene währschaft halblinige Buurema; hesch weniger Gfehl, so hockisch ufeme Ladeli z'nechscht de Säulichrutze — bis nid so zimpferlig! — chly Stallgruch gehört zum Märit u zum Handle — 's isch gäng no gmögiger als Parfüm u Pumadezügs!

Bisch aber es Sundigching, so darfsch näbeme Noggeli vomene Bärnermeitschi höckle, chaisch sys Trächtli bewundere, syner bruune Arme u fyne Bäckli, aber bis ordli, süsch . . .!

I d'Bahn gang nume im Notfall. Bhüet mi der Lieb, isch das es Gstungg vo Lüt u Gufere, es Glafer i allne Sprache und Tonarte scho vo Bärn, vo Burdlef oder Thun här! Und uf jeder Station git's erscht no Zuezug vo gross u chlyn, vo Tier u Chischte. Henu, ueche u yche u hü! I Gottsname, i Noahs Arche isch's o äng gsy u nüschti alls vüürcho!

Du atmisch uuf, we d'ändliche a ds Ort chunsch u d'Buebe am Bahnhof wie sturm desumepfuure u gredi-use brüele: «Abfüehre, abfüehre!» Sie hei o ihre wichtig Tag u Teil am guete Glinge: sie müesse d'Märitrustig zu de Stände bringe mit de Bännli u chönne dermit paar gfreuti Batzen ergattere. Mit Kennerblicke gseh sys dene häregreiste Chrämer a, ob sie öppis furt z'füehre heigi, u trabe eme Kuli z'Trotz dür ds Märitgstürchu mit buuchet Chörb u Wachstuechpäck, laden ab u stüüre wieder zrugg zur Bahn, für neui Chunde chönne zgwinne. Isch ändli d'War an Ort u Stell, so striele sie mit ihrem Chlüder u mene chläbrige Zucker- oder Bäredräckstängel im Lütegstungg desume, houe's uf ds Rösslispiel u plagiere wie di Grosse.

Sider isch o die übregi Uffuehr im schönste Gang. Ds Veh wird apartig uf die ägwiesne Plätz triebe, vo de Händler abgriffe u entsprächend geschetzt; d'Säuli göisse u rochle ufem Bäreplatz, usgrächnet näb der Chilche, u bau isch hie ne läbhafte Handu; wenigstens wird al'pot es Fährli ame Scheichli usem Färrech zoge oder unger de Arme dervotreit; mit sichtlichem Blinzle u Schmunzle wird d'Söublattere versorget: o Müettin freut dr Gwinn, unes stemmt d'Ellböge überem glanderierte Schurz.

D'Gschäftslüt vo Langnou hei ds halb Ladeninventar vorusebiget u stah i subere Bluse drby; sie la dä Strom vo Mönsche dürezuuge, bandle mit eme Witzli oder Grüessli es angfährts Händeli a. Sie schmunzle, we zersch es buspers Meitschi abysst, das bedütet Glück u gueti Gschäft; hingäge we de öppen es elters schitters Mueterli oder Chudermannli im Züüg umenüderet, de git's my Treu e schwarze Tag.

Da sy de die frömde Verchäufer weniger eigelig; die näme, was chunnt u chouft, u spanyfle sie vergäbe, so näh sie öpperem am Arm, düderlene zueche und chüderlen ihm, bis er der Geldseckel zieht und nes «Bageet» cha yhändige, sygs es Paar Hosetreger oder Schueschnüer, es Hüeti oder Hemmli, chly Fade oder Emailchitt, wohlschmöckigi Seife oder Magebrot. Uf Tisch u Bänke liegt die Rustig, fländeret vo Schnüer u Stange u lüüchtet i allne Farbe u Forme. Dr billig Jakob chlepft mit syr Gäldchischte, schlaht Rägeschirm u Bleistiftbüng desume, git de Lüte, wil d'Grossmuetter grad Geburtstag het, d'War haub vergäbe; ja är hout plötzli — lueg! der Dechel zue u stimmt mit syne Hälfershälfer e Fluejodel a, nid cheibisch schön, aber lut derfür — u all tüe d'Auge zue, dr Duume i ds Schileloch vom Sametmutz, dass d'merksch: Niene geit's so schön u luschtig, wie deheim im Aemmitau . . .! Druf abe zieht dr «Brüeli» wieder syner Hosetreger mit Gummi linggs u Gummi rächts id Lengi u scho darf er emene Chnächtli 2 Paar i Rucksack u emene Müetti zwöi ids Aserli stungge, eis Paar für e Sundig u eis für e Wärchtig. Ungerwyle isch nämli scho ordeli ghandlet worde uf em Vehmärit u ds Gäud chunt i Umlauf. Fieberhaft wird d'Chundsami mit allne Vörteli zum Chouf glöckt: ganzi Tschüppeli stöh vor de Ständ, wo öppis Neus darbotte wird. I de Strasse isch es Gstungg vo Lüte: Verwärcheti Buremanne u -froue, i währschafter Chleiderruschtig, läbesluschtegi Meitschi u übersüünig Buebe, wo's houptsächlich ufs Tanze u ds Karichäsperle abgseh hei, drnäbe o modernersch Gmües mit liechterem Gflöit u Muuwärch, e wahri Muschtercharte vo Lüt us Dorf u Stadt, es grüüslechs Dürenang vo Mönsche, Tier u Fahrhab, äs Gwaschel u Tue, dass eim schier schlächt wird. Lue d'Schwiele a de Häng, de mag'sch erchenne, was öppe d'Wuchen us o gwärchet wird. Doch hütt vergissisch ds Bösha u ds Raggere, hütt wosch dr öppis gönne, öppis erhändele, ermärte — u prichte miteinang. Wär's nid uf dr Strass, im Märitlärm u -drück, wott tue, verzieht sech i d'Chüechlistube oder d'Wirtschaft, i Bäre, Löue, Hirsche; potz nu, isch da ne Rouch u Stürchlete. U erscht im Tanzsaal obe! Dr Oergeler drischagget scho dr Blasbalg, en angere saget übere Buuch vor Bassgyge u we de ds Klarinettli no so verflüemeret schön obenyche düderlet, u grad es gluschtigs Meiteli im Wäg steiht, de fahrt me haut dr lüpfig Polka oder Walzer, juhui, der obere Dieli nah, hemdsermlige, bal rächts bal linggs um, verdrückt em Schätzeli d'Blüemli a sym Chittubrüschtli u trappet ihm uf d'Zeihe, aber me schwümmt ir Freud u das isch d'Houptsach.

Ungerwyle isch's scho Aabe worde. Uf em Märit het's dünnet u d'Verchäufer packe y: Papier flügt umenand u Blache leit me zäme. Scho warte d'Buebe wieder mit de Charrli, pressier e chly, süsch fahrt my Gyx dr Zug no ohni di. Wär aber eigne Zug het u ds Bockwägeli, dä setzt sich zume Chneublätz oder Chuechli, nimmt no nes Schlüheli Gaffi oder Wy u macht narrochtig no ne Chehr im Tanzsaal. Jetz aber hüpp id Stätz! süsch gits no Balgis. Bym Schyn vor Stallatärne oder Mond geiht's hübschli hei-zue, z'Rad oder z'Fuess, s'isch beides cheibisch gmüetlich. U wie ne Troum schwäbt lang no dies u äis vor dyne Ouge, u ghörschde liebs u schöns im Ohr, u däichsch, sinniersch im Stille zrügg mit Wehmuet: He äbe — a dä Langnoumärit!

M. Schenk.

Auf dem Schweinemarkt. Der «Langnoumärit» ist für die ganze Gegend ein äusserst wichtiges Ereignis, auf das sich die Leute schon lange vorher vorbereiten

Hubel Schenk und Langenegger Dorfberg haben sichtlich Freude an der Begegnung am Langnoumärit

So ein Kalb einzuladen, ist nicht immer leicht